



*Forschungskonzept
Nationalpark Hohe Tauern
2020*

Oktober 2007

Koordination / Redaktion	Bauch Kristina, Jungmeier Michael, Lieb Stefan
Bearbeitung	Aichhorn Katharina, Bauch Kristina, Dullnig Gerhard, Imboden Christoph, Jurgeit Florian, Kurzthaler Martin, Lieb Stefan, Rupitsch Peter, Seitlinger Gabriel, Stotter Hermann, Urban Wolfgang
Diskussionsbeiträge	Bätzing Werner, Eisank Klaus, Füreder Leopold, Grabherr Georg, Haller Ruedi, Hartl Helmut, Lainer Ferdinand, Plassmann Guido, Scheurer Thomas, Siegrist Dominik, Slupetzky Heinz, Staats Angelika, Staudinger Michael, Stüber Eberhard, Türk Roman, Valentin Gerald, Weixlbaumer Norbert, Ziener Karen

INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis	2
1 Vorwort	3
2 Forschung im Nationalpark Hohe Tauern	4
2_1 Forschungsbegründung	4
2_2 Festlegungen	4
2_3 Koordinationsfunktion	5
3 Forschungsschwerpunkte	6
3_1 Querschnittsthemen	6
3_2 Inhaltlicher Fokus	6
3_2_1 Systematische Ökosystemprozess- und Langzeitforschung	6
3_2_2 Erfassung und Bewertung der Biodiversität im Schutzgebiet	7
3_2_3 Begleitforschung zum Management des Nationalparks	7
3_2_4 (Weiter-)Entwicklung schutzgebietsrelevanter Technologien und Verfahren	7
3_2_5 Sozioökonomische und kulturell-pädagogische Nationalparkforschung	7
3_2_6 Erfassung und Bewertung abiotischer Gegebenheiten im Schutzgebiet	8
4 Aufgaben	9
1.1 Forschungskoordination	9
1.2 Projektleitung	9
1.3 Wissenschaftlicher Beirat	9
4_1 Kooperationen	9
5 Ausstattung	11
5_1 Forschungsdokumentation	11
5_2 Aufbau interner Wissenspool	11
5_3 Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit	11
5_4 Budget	11
6 Abläufe	12
6_1 Standardablauf	12
6_2 Vergabe und Wettbewerb	12
6_3 Akkreditierung	12
6_4 Öffentlichkeitsarbeit	12
7 Glossar	14

1 VORWORT

Der Nationalpark Hohe Tauern als international anerkanntes Schutzgebiet sieht die Wissenschaft und Forschung als eine seiner zentralen Aufgaben. Das Gebiet der Hohen Tauern war bereits im 18. und 19. Jahrhundert Gegenstand und Kristallisationspunkt der alpinen Freilandforschung. Seit seiner Einrichtung wird der Nationalpark durch eine Vielzahl von Forschungseinrichtungen und Forschungsprojekten begleitet.

Mit dem Forschungskonzept sollen diese gestärkt, gebündelt und zu einem mittelfristig ausgelegten Arbeitsprogramm verdichtet werden. Schutzgebietsforschung ist eine wesentliche Zukunftsaufgabe des Nationalparks Hohe Tauern.

Das Programm wurde unter Beteiligung aller im Geschäftsfeld Forschung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks sowie der Nationalpark-Direktoren, unter Einbeziehung von Forschungspartnern sowie in Abstimmung mit anderen Großschutzgebieten der Alpen erarbeitet. Dabei wurden schrittweise

- die Ziele und Aufgaben
- die inhaltlichen Schwerpunkte und der
- technische und organisatorische Rahmen

ausgearbeitet und festgelegt. Der Nationalparkrat beabsichtigt, das ausgearbeitete Konzept bis zum Jahr 2020 auf Basis einer breiten Zusammenarbeit von Forschungs- und Finanzierungspartnern umzusetzen und dankt allen Beteiligten für ihre Unterstützung.

Für den Nationalparkrat

Matrei, 1.10.2007

Redaktionelle Anmerkung: Der deklarative Charakter des vorliegenden Konzeptes erlaubt weder Quellenangaben, Literaturverweise noch detaillierte Überlegungen. Diese sind in den analogen und digitalen Anhängen sowie in den parallel geführten technischen Dokumenten aufbereitet. Letzte werden als „living documents“ weitergeführt.

2 FORSCHUNG IM NATIONALPARK HOHE TAUERN

2.1 Forschungsbegründung

Die Forschung im Nationalpark Hohe Tauern soll bis zum Jahr 2020 dazu dienen:

- den Zustand und die natürlichen Entwicklungen im Gebiet zu beobachten, zu verstehen (interpretieren und bewerten) und zu dokumentieren (allgemeiner Erkenntnisgewinn, Gebietsinterpretation)
- sich mit der Rolle und Verantwortung des Nationalparks in der Region und in der Gesellschaft aktiv auseinander zu setzen (gesellschaftspolitische Verantwortung)
- Grundlagen für die effektive Erhaltung und eine nachhaltige Entwicklung des Nationalparks und seiner Region zu liefern (Grundlagen für Management)

Die Forschung soll die langfristige Arbeit des Nationalparks Hohe Tauern insbesondere durch folgende inhaltliche Schwerpunkte unterstützen:

- Vervollständigung der Inventarisierung: Die Verbreitungsmuster der Schutzzinhalte, insbesondere repräsentativer, gefährdeter, endemischer sowie ökologisch relevanter Arten, Lebensgemeinschaften und Naturprozesse sollen erarbeitet werden. Ein Netz von Referenzflächen für nationalparkrelevante Fragestellungen soll entwickelt und eingerichtet werden. Ein Langzeitmonitoring in Bezug auf Prozessdynamik (biotische und abiotische Faktoren), Schutzzinhalte sowie Global Change (Schwerpunkt Klimawandel) soll konzipiert und umgesetzt werden.
- Erarbeitung einer Gebietsinterpretation: Eine Zustandsbeschreibung des Schutzgebiets im Hinblick auf Bedeutung, Qualität und Erhaltungszustand der Schutzzinhalte soll ausgearbeitet und wissenschaftlich unterlegt werden.
- Unterstützung bei Umsetzung (inter-)nationaler Verpflichtungen: Die vielfältigen Fachgrundlagen für Berichts- und Umsetzungsverpflichtungen, insbesondere für Natura 2000, Alpenkonvention, IUCN und Biodiversitätskonvention sollen mit wissenschaftlicher Unterstützung erarbeitet, aktualisiert und kontextbezogen aufbereitet werden.
- Evaluierung des Naturraummanagements: Durch die Forschungsarbeiten soll ein System zur Erfolgskontrolle (Beweissicherung, Kriterien, Evaluationsmechanismen) wissenschaftlich begründet, entwickelt und zur Umsetzung geführt werden, welches eine ganzheitliche Evaluierung des Naturraummanagements für den Nationalpark (z.B. Vertragsnaturschutz, Wildtiermanagement, touristische Nutzung) ermöglicht.
- Beitrag zur Qualitätssicherung: Die Forschung im Nationalpark soll dazu beitragen, international vergleichbare Qualitätskriterien, Erfolgsfaktoren und Instrumente für alle Nationalpark-Geschäftsbereiche (z.B. Bildung, Forschung, Öffentlichkeitsarbeit, Tourismus, Dokumentation, Geschäftsführung) zu erarbeiten und länderübergreifend einzusetzen.
- Produkt- und Methodenentwicklung für eine nationalparkspezifische Bildungsarbeit: Die Kernelemente einer herausragenden Pädagogik und Didaktik im Nationalpark Hohe Tauern sollen wissenschaftlich erarbeitet bzw. fundiert werden.
- Beitrag zur Problemwahrnehmung: Wissenschaft soll durch externe Betrachtung, andere Blickwinkel, entsprechende Methodenentwicklungen und Strategien dazu beitragen, Probleme frühzeitig erkennen und bewerten zu können.

2.2 Festlegungen

Unter Forschung werden alle Tätigkeiten zur Klärung fachlicher Fragestellungen verstanden, deren Ergebnisse für Wissenschaft und Praxis einen Informationsgewinn bedeuten. Wesentlich ist, die Ergebnisse und Daten verfügbar zu machen, um diese dann als Grundlage für weitere Forschung, Maßnahmen und Entscheidungen heranziehen zu können.

Grundsätzlich werden im Nationalpark Hohe Tauern vier Kategorien von Forschung unterschieden:

- Freie Forschung umfasst Forschungstätigkeiten, die vom Nationalpark weder beauftragt noch gefördert werden (Universitäts- und Forschungsprojekte von Organisationen und Persön-

lichkeiten, die nicht mit dem Nationalpark kooperieren).

- Antragsforschung umfasst Forschungstätigkeiten, die nach Antrag des Forschungsteams vom Nationalpark unterstützt, kofinanziert, oder sonstwie gefördert werden.
- Auftragsforschung umfasst Forschungstätigkeiten, die im Auftrag des Nationalparks durchgeführt und (ko-)finanziert werden.
- Eigenforschung umfasst Forschungstätigkeiten, die von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Nationalparks selbst durchgeführt werden.

Die vier Kategorien folgen einem Gradient an Verbindlichkeit zwischen Forschung und Nationalpark. Sie kommen für unterschiedliche Aufgaben zum Einsatz.

2_3 Koordinationsfunktion

Das Forschungskonzept für den Nationalpark Hohe Tauern betont die Koordinierungs- und Regelungsfunktion des Nationalparks.

- Freie Forschung und Antragsforschung: Der Nationalpark lässt Forschung im gesetzlichen Rahmen zu, fördert diese, legt jedoch Wert auf Zusammenarbeit, Datenaustausch und Übermittlung der Ergebnisse.
- Auftragsforschung und Eigenforschung: Diese folgt den Zielen des Nationalparks und den Festlegungen im Forschungskonzept.

3 FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE

3_1 Querschnittsthemen

Für die Forschung im Nationalpark Hohe Tauern sind drei Querschnittsthemen festgelegt. Diese sollen nicht in Einzelprojekten abgehandelt werden, sondern sich im Rahmen übergeordneter nationalparkspezifischer Forschungsprogramme in den unterschiedlichen Forschungsaktivitäten so weit als jeweils möglich wiederfinden.

- Bedeutung des Nationalparks: Die Einrichtung des internationalen Schutzgebietes ist eine langfristige und zukunftsorientierte gesellschaftliche Investition. Die Forschung soll dazu beitragen, die Funktionen des Nationalparks im vollen Umfang zu erkennen, sichtbar zu machen und – wo möglich – zu optimieren.
- Mensch-Natur-Wechselwirkung: Gesellschaft und Naturraum stehen in einem Nationalpark in einer komplexen Wechselwirkung. Diese sollen durch die Forschungsaktivitäten analysiert und abgebildet werden.
- Global Change (Schwerpunkt Klimawandel): Im Hinblick auf den „immerwährenden“ Schutz der Hohen Tauern berühren viele Forschungs- und Managementfragen zwangsläufig lokale und globale Änderungen. Diese sollen in den einzelnen Forschungsbereichen aktiv behandelt werden.

Die Forschung im Nationalpark ist ihrem Wesen nach:

- inter- und transdisziplinär ausgerichtet,
- bei internationalem Kontext regional fokussiert
- und langfristig ausgelegt.

3_2 Inhaltlicher Fokus

Folgende sechs Bereiche werden im Fokus der Nationalparkforschung bis zum Jahr 2020 stehen:

- Systematische Ökosystemprozess- und Langzeitforschung
- Erfassung und Bewertung der Biodiversität im Schutzgebiet
- Begleitforschung zum Management des Nationalparks
- (Weiter-)Entwicklung schutzgebietsrelevanter Technologien und Verfahren
- Sozioökonomische und kulturell-pädagogische Nationalparkforschung
- Erfassung und Bewertung abiotischer Gegebenheiten im Schutzgebiet

3_2_1 Systematische Ökosystemprozess- und Langzeitforschung

Die Erfassung der Ökosystemprozesse im Nationalpark wird in konsequenten Datenreihen (Erhebung, Auswertung und Interpretation, Wartung, Archivierung) erfolgen. Für die Qualität der Datenreihen (Change Detection) sind essentiell:

- Methodische Absicherung (interdisziplinär)
- Absolute Kontinuität
- Vergleich und Kooperation (international)

Folgende Schritte sind zu setzen:

- Erfassung und Beschreibung der Ökosystemprozesse
- Kritische Revision und gegebenenfalls Fortführung vorhandener Datenreihen (z.B. Gössgraben, Krimmler Achental) und Erhebungen (z.B. Almnutzungserhebungen, Gewässerinventar, etc.);
- Kritische Revision und gegebenenfalls Adaptierung vorhandener Methodensets (z.B. Monap⁶, Habitap⁵, Gloria⁴, Glochamore³, Brim²)
- Einrichtung neuer Dauerbeobachtungssysteme (z.B. Ökosystemprozesse, Sozioökonomie)

3_2_2 Erfassung und Bewertung der Biodiversität im Schutzgebiet

Die Biodiversität des Gebietes flächendeckend zu erfassen ist schwer möglich, gleichzeitig aber eine zentrale Aufgabe, zu der sich der Nationalpark bekennt. Die Kenntnisse über Gebiet, Schutzinhalte, Vielfalt der Lebewesen sollen systematisch und mit Beharrlichkeit erweitert werden.

- Schutzinhaltsbezogene Erhebungen (thematisch fokussiert, räumlich nach Bedarf, zusammenfassende Interpretationen: z.B. „Ur-Forelle“, Bartgeier, Natura 2000)
- Managementbezogene Erhebungen (thematisch fokussiert, räumlich nach Bedarf: z.B. Walderhebungen, Almerhebungen)
- Flächendeckende Erfassung ausgewählter Lebensräume (z.B. Moore, Gebirgsseen)
- Fokussierte Erhebungen zur Biodiversität (räumlich klar abgegrenzt auf „Modellgebiete“, sämtliche Taxa, sämtliche Lebensräume, Dokumentation Biodiversitätsdatenbank)
- Quadrantenerhebungen für ausgewählte Schutzinhalte (z.B. Vögel, Pflanzen und Pflanzengesellschaften, Flechten)
- Anlassbezogene „Besonderheitenforschung“ (z.B. Endemiten, Hydrolichenen)

3_2_3 Begleitforschung zum Management des Nationalparks

Die Nationalparkforschung wird zur laufenden Weiterentwicklung des Managements beitragen.

- Grundlagenerfassung für internationaler Verpflichtungen und Abkommen (z.B. Schutzgebietsnetzwerke, Natura 2000, Alpenkonvention)
- Unterstützung und Optimierung von Planungen (Masterplan, Managementplan) und Maßnahmen (z.B. Landwirtschaft, Tourismus)
- Kritische Revision, Entwicklung und Optimierung von Managementinstrumenten (z.B. Förderungen, Maßnahmen, Wildtiermanagement, Managementeffektivität, Indikatoren)

3_2_4 (Weiter-)Entwicklung schutzgebietsrelevanter Technologien und Verfahren

Die aktuellen und erwarteten technologischen Entwicklungsschübe werden laufend in die Schutzgebietspraxis implementiert. Dabei liegt ein Schwerpunkt in den Bereichen Raumerfassung und Fernerkundung, Kommunikations- und Datentechnologien sowie Besucherinfrastrukturen.

Damit wird das „technische Rückgrat“ für die Verwaltung gestärkt (z.B. Grundgeometrie, Entscheidungsunterstützung, Auswertungsinstrumente, Informationstransfer).

- Technologie-Screening (Bewertung zukunftsrelevanter Technologien)
- Impulsforschung: Besucherinfrastrukturen (WebPark, automatisiertes Monitoring, ..)
- Impulsforschung: Fernerkundung, räumliche Modellierungen und Simulationen (Schutzinhalte, Maßnahmen, Nutzungen, Trends, Weiterführung Habitalp⁵,...)
- Impulsforschung: Daten- und Metadatenmanagement, Informations- und Wissensmanagement (Austausch, Standards, Reportingtools, e-learning-tools, ..)

3_2_5 Sozioökonomische und kulturell-pädagogische Nationalparkforschung

Die Einrichtung von Schutzgebieten im allgemeinen und des Nationalparks Hohe Tauern im Besonderen zeigt vielfältige Aus- und Rückwirkungen auf die Gesellschaft. Durch die Nationalparkforschung werden Grundlagen erarbeitet, welche die Optimierung der gesellschaftlichen Funktionen des Nationalparks vorbereiten bzw. unterstützen.

- Evaluierung und Entwicklung von Instrumenten für Kommunikation und Bildung (z.B. Markenbildung, Akzeptanzverbesserung, Angebotsentwicklung, partizipative Instrumente, e-learning)
- Mikro- und makroökonomische Evaluierung der Auswirkungen des Nationalparks (z.B. Modellrechnungen, Alleinstellungsmerkmale, „weiche“ Wirtschaftsfaktoren)
- Soziokulturelle Evaluierung des Nationalparks (z.B. Bewusstseinswandel, Interventionsmechanismen)

3_2_6 Erfassung und Bewertung abiotischer Gegebenheiten im Schutzgebiet

- Die Erforschung der abiotischen „Elemente“ des Nationalparks zielt auf die Erfassung ausgewählter Inhalte, insbesondere mit Relevanz für das Schutzgebietsmanagement (z.B. Permafrost, Gewässer, Geomorphologie, Boden, etc.) ab.
- Flächendeckende Informationen zur Meteorologie, Hydrologie Geologie bzw. Pedologie sind wesentliche Elemente für darauf aufbauende Erhebungen, Modellierungen und Programme. Hierbei wird die Zusammenarbeit mit den einschlägigen (öffentlichen) Fachinstitutionen angestrebt.

4 AUFGABEN

1.1 Forschungskoordination

Das Geschäftsfeld Forschung nimmt für den gesamten Nationalpark folgende Aufgaben wahr:

- Entwicklung länderübergreifender (interner und externer) Projekte, Forschungsprogramme, Arbeitsprogramme und Kooperationen
- Projektentwicklung mit externen Partnern (Schutzgebiete, Forschungspartner, etc.)
- Wettbewerbe für Antragsforschung und Auftragsforschung
- Betreuung des wissenschaftlichen Beirates
- (Inter)nationale Kooperationen, methodische Standards und Fachkonferenzen
- Entwicklung eines länderübergreifenden Rahmens für Einzelprojekte
- Entwicklung, Wartung und Controlling von internen Standards: Dokumentation, Archivierung, Kommunikation, Pflichtenhefte
- Nachbearbeitung und -betreuung von Forschungsaktivitäten und -ergebnisse
- Entwicklung und Wartung der Forschungsinstrumente: Projektdatenbank, Online-Datenbanken, Intranet, (Meta-)Daten, Gis-Modelle, Monitoring-Flächen
- Grundlagen für das Berichtswesen: Rat, Direktorium, Bundesumweltministerium, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Vermittlung und Know-how-Transfer
- „Schnittstelle“ zur Bildungsarbeit
- „Schnittstelle“ für Publikationstätigkeiten, (interne) Weiterbildung, Pressearbeit, Internet

Diese Aufgaben werden in einem Team unter der Leitung einer gesamtverantwortlichen Leiterin / eines gesamtverantwortlichen Leiters („Forschungskordinator/in“) länderübergreifend wahrgenommen.

1.2 Projektleitung

Jedes intern oder extern bearbeitete Forschungsprojekt im Nationalpark Hohe Tauern hat eine verantwortliche Projektleiterin bzw. einen gesamtverantwortlichen Projektleiter. Diese Person betreut ein Projekt von der Initiierung bis zur Archivierung. Sie wird bei länderübergreifenden Projekten vom Nationalpark-Direktorium, bei landesinternen Projekten vom Direktor bestimmt.

1.3 Wissenschaftlicher Beirat

Die Funktion des Wissenschaftlichen Beirates besteht in Beratung und Unterstützung der Forschungskoordination, insbesondere Repräsentation, Qualitätssicherung und Strategieentwicklung. Der Wissenschaftliche Beirat soll eine Vielfalt fachlicher und institutioneller Hintergründe abbilden.

Der Beirat hat fünf bis zehn Mitglieder. Diese werden vom Nationalparkrat auf fünf Jahre bestellt.

4_1 Kooperationen

Der Nationalpark Hohe Tauern bemüht sich aktiv um Forschungsk Kooperationen. Diese sollen gezielt ausgewählt, formal begründet (Kooperationsvertrag) und gelebt sein.

- Landesmuseum Kärnten, Haus der Natur, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Naturhistorisches Museum Wien
- Universitäten und Fachhochschulen, z.B. Innsbruck, Klagenfurt, Salzburg, Graz, FH Villach

- Forschungsplattform von ALPARC¹ (z.B. Online-Projektdatenbank, Forschungssymposien, Wissenschaftlicher Beirat, Online-Publikation)
- Alpine Gebirgsnationalparks: Berchtesgaden, Schweizerischer Nationalpark, Triglav, Ecrins
- Internationale Gebirgsnationalparks (MRI⁷)
- Langfristige Medienpartnerschaften
- Langfristige Forschungs- und Bildungsk Kooperationen
- Öffentliche Stellen, insbesondere für Hydrologie, Meteorologie, Geologie und Pedologie

5 AUSSTATTUNG

5_1 Forschungsdokumentation

- Projektdatenbank: Sämtliche Forschungsprojekte werden in eine Datenbank auch rückwirkend eingegeben und zentral verwaltet. Diese ist Grundlage für konsistente Projektplanung, laufendes Controlling und Verwaltung des gesamten Projekt-Portefeuilles.
- Daten- und Metadaten: Sämtliche Forschungsergebnisse und –daten werden mit entsprechenden Werkzeugen langfristig gesichert, zentral verwaltet, sowie immer auf aktuellem Stand und verfügbar gehalten (interne und internationale Standards, obligatorische Metadaten).
- Technische Ausrüstung, insbesondere Infrastrukturen zur Dauerbeobachtung: Verortung, Markierung und Dokumentation der Dauerbeobachtungsflächen sind im Nationalpark Hohe Tauern erfasst.

5_2 Aufbau interner Wissenspool

Durch entsprechende technische Lösungen (länderübergreifendes Intranet, Online-Datenbanken,...) und laufende Kommunikation und Weiterbildung werden die Erkenntnisse aus den Forschungsprojekten in der Organisation des Nationalparks systematisch und nach vorgegebenen Standards „gespeichert“.

5_3 Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit

Der Nationalpark Hohe Tauern hat eine breite Palette von Instrumenten zur Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Öffentlichkeitsarbeit muss themen- und projektbezogen erfolgen.

- Printmedien, z.B.
 - Wissenschafts-Bulletin
 - Nationalparkmagazin
 - Tagungsband Forschungssymposium Kaprun
 - Spezialpublikationen (Wissenschaftliche Schriften, Naturkundliche Führer, Sonderbände, Projekt-Broschüren,...)
- Internet (Nationalpark Hohe Tauern und ALPARC¹), z.B.
 - Projektdatenbanken Nationalpark Hohe Tauern und ALPARC
 - Online-Publikation ALPARC
 - Online-Datenbanken (z.B. Bibliografie, Bibliothek, Medienverwaltung, Biodiversitätsarchiv)
 - Online-Services (MapService, Diplomarbeiten- und Ideenbörse, Online-Anfrage-Tool, Diskussionsforen)
 - Download
- PR- und Medienarbeit
- Verwendung neuer Medien und Instrumente (z.B.: PDAs⁸ für Besucher)

Direkter Kontakt, z.B. Forschungsinformationstage ("NP-Dialoge"), Forscherstammtisch, Tag der Artenvielfalt

5_4 Budget

Es gibt im Nationalpark Hohe Tauern eine Forschungsquote von mindestens 10% der regulären Bundes- und Landesmittel, wobei langfristig eine Erhöhung auf mindestens 15% angestrebt wird.

- Antragsforschung: 25%, Kofinanzierungsmöglichkeit für Antragsteller
- Auftragsforschung (inkl. Forschungsinfrastruktur): 75%, Kofinanzierungsmöglichkeit für den Nationalpark

6 ABLÄUFE

6_1 Standardablauf

Je nach Forschungsart unterscheiden sich die standardisierten Abläufe in den Forschungsprojekten.

	Freie Forschung	Antrags- forschung	Auftrags- forschung	Eigenforschung
Projekt- entwicklung	Vorgespräche (empfohlen)	Anfrage oder Projektantrag, Wettbewerb	Vorgespräche, Wettbewerb, Beauftragung	Projektexposee
Startphase	Projektdatenbank (nicht obligatorisch)	Projektdaten- bank: Ziele, Qualitäten, Projektbetreuer	Projektdaten- bank: Ziele, Qualitäten, Projektbetreuer	Projektdaten- bank: Ziele, Qualitäten, Projektbearbeiter
Abwicklungs- phase	Methodische Einbindung in Nationalpark- Forschung empfohlen	Methodische Anbindung an Nationalpark- Forschung obligat (Daten, Prozesse etc.)	Methodische Anbindung an Nationalpark- Forschung obligat (Daten, Prozesse etc.)	Methodische Anbindung an Nationalpark- Forschung obligat (Daten, Prozesse etc.)
Abschluss- phase	Standards empfohlen	Standards obligat	Standards obligat	Standards obligat
Nachprojekt- phase	keine	Evaluierung der Ergebnisse	Evaluierung der Ergebnisse	Evaluierung der Ergebnisse, Nachkalkulation

6_2 Vergabe und Wettbewerb

Der Nationalpark sieht den freien, fairen Wettbewerb wissenschaftlicher Ideen und Leistungen als zentrale Motivation im Forschungsbereich.

- Antragsforschung: Im Rahmen von Wettbewerben werden besonders bedeutsame Ideen herausgefiltert, die seitens der Wissenschaft an den Nationalpark herangetragen werden. Die Entscheidung über die Vergabe fällen Nationalpark-Rat und Nationalparkverwaltungen nach Beratung mit der Forschungskoordination.
- Auftragsforschung: Der Nationalpark definiert die Forschungsleistung und vergibt die Aufgabe nach den gesetzlichen Bestimmungen (Bundesvergabegesetz, Bestbieterprinzip) an befugte, referenzierte und leistungsfähige Unternehmen, Arbeitsgemeinschaften, Universitäten oder Fachhochschulen. Die Entscheidung über die Vergabe fällen Nationalpark-Rat und Nationalparkverwaltungen nach Beratung mit der Forschungskoordination.

6_3 Akkreditierung

Ein Label „Akkreditierte Nationalparkforschung“ wird entwickelt. Dieses dient zur Sicherung der Forschungsqualität, zur Verbesserung der Kommunikation mit der „freien Forschung“, als Anreizsystem für Forschung und zur Erhöhung der Präsenz des Nationalparks in wissenschaftlichen Publikationen. Das hinterlegte Kriterienset umfasst ethische, technische und organisatorische Standards. Besonderes Augenmerk liegt auf Austausch und Kompatibilität von Daten. Dies könnte in Abstimmung mit anderen Nationalparks oder mit Netzwerken wie ALPARC¹ ausgearbeitet werden.

6_4 Öffentlichkeitsarbeit

Der Nationalpark Hohe Tauern sieht die Vermittlung der Forschungsergebnisse als wesentlichen Bestandteil des Forschungsprozesses. In jedem Forschungsvorhaben sind folgende „Schnittstellen“ mit der Öffentlichkeit als obligatorische Mindestanforderung vorzusehen:

- Kurzeintrag in die Online-Projektdatenbank (Hohe Tauern, ALPARC¹)
- Bei ausgewählten Projekten Komplettfassung der Forschungsergebnisse als Download
- Forscherstammtisch zum Austausch mit Experten

- Präsentation am Forschungs-Symposium Kaprun (Poster)
- Interne Präsentation/Exkursion für alle Nationalparkmitarbeiterinnen und Nationalparkmitarbeiter.

Der Projektleiter entscheidet über Aufbereitungen, die anlass- und zielgruppenbezogen – auch unter Einbeziehung von Wissenschaftsjournalisten – erfolgen. Gemeinsam mit der Forschungscoordination ist der Projektleiter dafür verantwortlich, dass relevante Informationen an die Verantwortlichen für Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit weiter geleitet werden und z.B. in der Nationalpark-Akademie, den Informationszentren und Schriften des Nationalparks Verwendung finden.

7 GLOSSAR

ALPARC¹: Netzwerk alpiner Schutzgebiete (eine Einrichtung der Alpenkonvention für Schutzgebiete über 100 ha)

BRIM²: Biosphere Reserve Integrated Monitoring (Projekt zur Entwicklung eines weltweiten integrierten Monitoringskonzeptes für Biosphärenparks)

GLOCHAMORE³: Global Change and Mountain Regions (Forschungsstrategie für Biosphärenparks zur globalen Veränderung)

GLORIA⁴: Global Observation Research Initiative in Alpine Environments (weltweites Projekt, das die Auswirkungen der Klimaveränderung auf Biodiversität und Vegetation in alpinen Regionen untersucht)

HABITALP⁵: Alpine Habitat Diversity (alpenweites Projekt, das sich mit der Diversität und Veränderung alpiner Lebensräume beschäftigt)

MONAP⁶: "Monitoring in National Parks and other protected areas in the Alps by example of vegetation and waters" (Projekt, in dem standardisierte Monitoringmethoden entwickelt wurden)

MRI⁷: Mountain Research Initiative (multidisziplinäre Organisation zur Erforschung von globaler Veränderung)

PDA⁸: Personal Digital Assistant (kleiner tragbarer Computer mit eigener Stromversorgung)